

## Über drei spanische Miriden (Hem. Het.)

Von Ed. Wagner

(Mit 3 Abbildungen)

### 1. *Psallus* (s. str.) *morenus* nov. spec. (Abb. 1)

Mittelgroß, das ♂ 3,0 x, das ♀ 2,6—2,8 x so lang wie die Pronotumbreite. Ockergelbbraun, Kopf, Pronotum und Basis des Scutellum mit schwarzbraunen Punkten bedeckt, die oft einzelne Flächen freilassen. Behaarung zweifach, aus halbaufgerichteten schwarzen und anliegenden hellgelben Haaren bestehend; auf Kopf und Pronotum stehen die schwarzen Haare senkrecht. Schwach glänzend.

**Kopf** (Fig. 1, a + b) niedrig, 1,5 x so breit wie hoch. Stirn in der Regel mit braunen Querlinien. Scheitel beim ♂ 1,25—1,45 x, beim ♀ 1,85—2,0 x so breit wie das grob gekörnte Auge. Fühler (Fig. 1, c + d) hellgelb bis braun; 1. Glied entweder hell mit schwarzem Ring im basalen Teil und 2 schwarzen Punkten vor der Spitze oder dunkel mit Ausnahme von Basis und Spitze, etwas länger als die Augenbreite; 2. Glied beim ♂ in der Regel braun mit verdunkelten Enden, dicker als beim ♀ und 0,9—1,0 x so lang wie die Pronotumbreite; beim ♀ schlank, hellgelb und 0,80—0,85 x so lang wie diese; 3. Glied etwas weniger als halb so lang wie das 2., beim ♂ verdunkelt, beim ♀ hell; 4. Glied etwas mehr als halb so lang wie das 3. und wie dieses gefärbt.

**Pronotum** 1,6—1,7 x so breit wie der Kopf. Mitte des hinteren Teiles oft frei von Punkten. Scutellum im basalen Teil mit Punkten, die sich bisweilen auch auf die hintere Fläche ausdehnen. Halbdecken graubraun. Corium im hinteren Teil dunkler. Cuneus rötlich, an der Basis mit großem weißem Fleck, der auch auf den hinteren Teil des Corium übergreift. Membran dunkelgrau, mit größeren helleren Flecken. Adern weißgelb.

**Unterseite** graugelb. Das Rostrum erreicht die Hinterhüften. Beine graugelb, Apikalteil der Schenkel oberseits dicht mit schwarzbraunen Punkten bedeckt, die oft zu einem schwarzen Ring zusammenfließen; unterseits bilden etwas größere Flecke 3 Längsreihen, die fast bis zur Basis reichen. Schienen mit schwarzen Dornen, die in deutlichen schwarzen Punkten stehen und etwas länger sind, als die Schiene dick ist. An den Hintertarsen sind das 2. und 3. Glied etwa gleich lang (Fig. 1i). Klauen (Fig. 1k) robust, gleichmäßig gekrümmt, Haftlappchen etwa so lang wie seine Entfernung von der Klauenspitze.

Rechtes Paramer (Fig. 1e) schlank, leicht gekrümmt. Linkes Paramer (Fig. 1f) klein, Hypophysis sehr schlank, leicht gekrümmt, Sinneshöcker dreieckig, stumpf, distal mit einer Borste. Vesika (Fig. 1g) groß, U-förmig, distal verbreitert und mit 2 gekrümmten Chitinspitzen, die parallel sind. Sekundäre Gonopore von der Spitze entfernt, neben ihr eine Falte, die distal einige kurze Borsten trägt. Apikalteil der Theka (Fig. 1h) schlank, spitz, leicht gekrümmt.

Länge: ♂ = 3,6—4,0 mm, ♀ = 3,30—3,65 mm.

Hier könnte der Verdacht entstehen, *P. morenus* nov. spec. gehöre in die Untergattung *Ilops* Stieh. Dafür würden die hellen Flecke der Membran, von denen 2 hintereinander am Außenrand liegen und

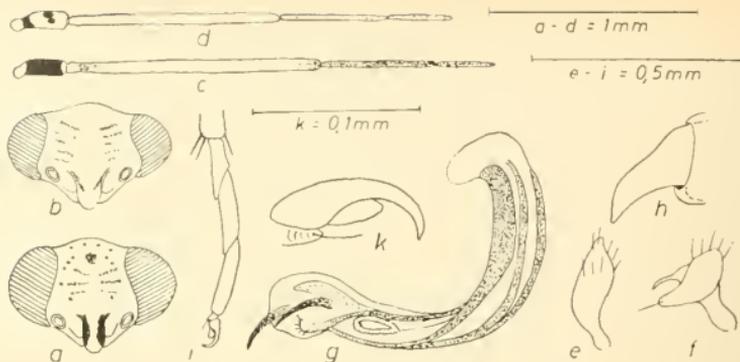


Abb. 1. *Psallus* (s. str.) *morenus* nov. spec.  
 a = Kopf des ♂ von vorn, b = dasselbe vom ♀, c = Fühler des ♂, d = Fühler des ♀, e = rechtes Paramer von oben, f = linkes Paramer von oben, g = Vesika von rechts, h = Apikalteil der Theka von rechts, i = Hinterfuß, k = Klaue desselben von außen

das bisweilen schwarze 1. Glied der Fühler sprechen. Auch der bisweilen vorhandene schwarze Ring vor der Spitze der Schenkel kann auf eine Neigung zur Schwarzfärbung der Schenkel hinweisen. Helle Exemplare dagegen sehen aus wie typische *Psallus* s. str. Entscheidend aber ist der Bau der Genitalien des ♂. Nach ihm muß die Art in die Untergattung *Psallus* s. str. gestellt werden. Es gibt in dieser Untergattung sogar 2 Arten, die ihr sehr nahe stehen. *P. lucanicus* E. Wagn. stimmt in sehr vielen Merkmalen mit ihr überein, ist jedoch größer, das ♂ 4,6—4,8 mm, das ♀ 4,4—4,5 mm lang. Überdies ist bei dieser Art der hintere Teil der Halbdecken blutrot, das 3. Glied der Hintertarsen ist weit kürzer als das 2., die Vesika ist viel kürzer und robuster und hat distal 2 kurze, dicke Chitinspitzen und einen gezähnten Anhang. Auch *P. aurora* Mls. hat große Ähnlichkeit mit unserer Art, ist aber kleiner, das ♂ 2,5—3,0 mm, das ♀ 2,8—3,2 mm lang, das Haftläppchen ist länger und reicht über die Mitte der Klauen hinaus, die Vesika ist schlanker und hat distal 2 gekrümmte Chitinspitzen, von denen eine einen gezähnten Rand hat und das 2. Fühlerglied ist viel kürzer als die Pronotumbreite. Diese Art lebt an *Quercus ilex* L.

Ich untersuchte 10 ♂♂ und 10 ♀♀ aus Spanien; La Morena 20 km W von Salamanca, 26. 5. 70, leg H. E c k e r l e i n.

Die Tiere saßen an blühender *Quercus sessilis* Ehrh.

Holotypus und Paratypoide in meiner Sammlung, Paratypoide auch in der Sammlung E c k e r l e i n, Coburg.

## 2. Ein makropteres Weibchen von *Laemocoris remanei* E. Wagner (Abb. 2)

Von Herrn Dr. J. R i b e s, Barcelona, erhielt ich in einer Bestimmungssendung ein makropteres ♀ von obiger Art. Da die makroptere Form bisher unbekannt ist, sei es hier beschrieben.

Schwarzbraun bis schwarz, schwach glänzend. Behaarung grau, lang und abstehend, bei dem vorliegenden Tier stark abgerieben und nur noch an einzelnen Stellen vorhanden. Länglich-oval (Fig. 2a).

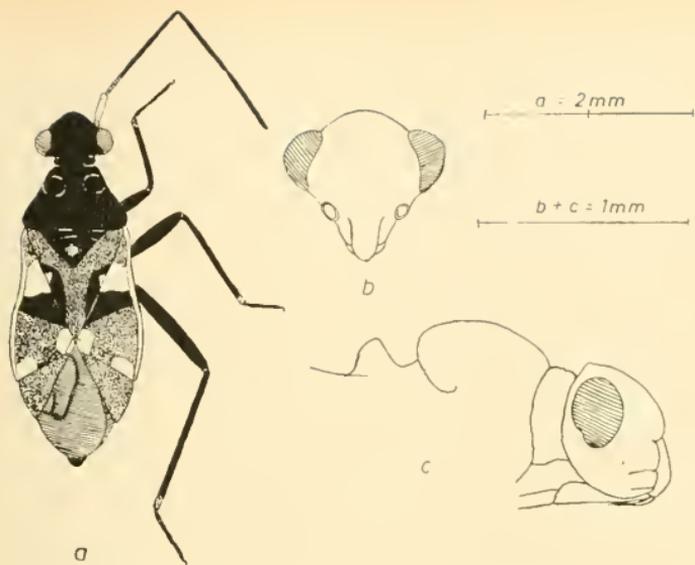


Abb. 2. *Laemocoris remanei* E. Wagn., ♀ makr.  
 a = Gestalt, b = Kopf von vorn, c = vorderer Teil von rechts

Kopf schwarz, schwach glänzend. Scheitel hinten undeutlich gerandet, 2,4x so breit wie das graue Auge (Fig. 2a). Von vorn gesehen (Fig. 2b) ist der Kopf etwa so hoch wie breit. Fühlerwurzel unter der unteren Augenecke und von ihr um mindestens ihren Durchmesser entfernt. Fühler schlank, schwarz; das 1. Glied hell, mit 2 undeutlichen grauen Ringen; 2. Glied 1,08x so lang wie die Pronotumbreite und 1,34x so lang wie das 3., das 4. Glied 0,87x so lang wie das 3.

Das Pronotum ist trapezförmig (Fig. 2a) und hinten 1,3x so breit wie der Kopf. Schwielen rund. Scutellum im hinteren Teil mit einem Höcker (Fig. 2c), der senkrecht steht und niedriger als an der Basis dick ist. Halbdecken zum größten Teil glänzend. Im vorderen Teil eine weiße Querbinde, die jedoch kaum auf den Clavus übergreift (Fig. 2a); sie wird innen und hinten von einem tiefschwarzen, matten Fleck eingefasst. Innenwinkel und hintere Außenecke des Corium mit weißem Fleck. Exocorium größtenteils sehr schmal hell. Cuneus einfarbig dunkel. Membran dunkel mit dunklen Adern. Die Spitze des Abdomens nicht überragend (Fig. 2a). Beine schlank, schwarz, Spitze der Schienen etwas aufgehellt. Tarsen schlank.

Die makroptere Form (♀) unterscheidet sich von der brachypteren dadurch, daß das Pronotum trapezförmig, im hinteren Teil stark gewölbt und dort 1,3x so breit ist wie der Kopf. Das Corium hat im Innenwinkel und an der hinteren Außenecke je einen zusätzlichen weißen Fleck, der jedoch nur klein und wenig auffällig ist. Der weitaus größte Teil des Corium ist auch bei der f. brach. schwarz.

Länge: ♀ makr. = 3,6 mm.

Von dieser interessanten Form fand Herr Dr. Ribes ein einzelnes ♀ bei Tordesillas (Valladolid) am 15. 8. 69.

### 3. *Tinicephalus rubiginosus* Fieber, 1861 (Abb. 3)

Diese Art weicht von den übrigen Arten der Gattung erheblich ab. Schon die Färbung ist eine ganz andere. Sie ist dunkel rotbraun gefärbt während die übrigen Arten gelb oder grün sind. Die Oberseite ist dicht mit braunen Punkten bedeckt, die zum mindesten an hellen Stellen erkennbar sind. Bei allen anderen Arten fehlen sie. Die sonst hellen Fühler sind bei *T. rubiginosus* Fieb. schwarzbraun bis schwarz (Fig. 3, c + d). Das Scutellum hat eine braune Längsbinde (Fig. 3e), die gleichfalls bei den übrigen Arten fehlt. Aber das sind zur Hauptsache Färbungsunterschiede.

Der Bau der Genitalien des ♂ weicht aber ebenfalls erheblich ab. Vor allem hat die Vesika (Fig. 3 l) einen ganz anders gebildeten Apikalteil. Er trägt zwei hornartige Spitzen, die stark divergieren. Anklänge an diese Form zeigen zwar *T. indistinctus* E. Wagn. und *T. picticornis* E. Wagn., doch sind diese nur gering. Die Parameren weichen ebenfalls ab. Das linke Paramer (Fig. 3k) hat eine auffallend lange, gerade Hypophysis und einen dicken, abgerundeten Fortsatz auf dem Sinneshöcker. Das rechte Paramer (Fig. 3i) ist wesentlich breiter.

*T. rubiginosus* Fieb. hat überdies auffallend große Augen und einen entsprechend schmalen Scheitel. Unter den Augen steht der Kopf spitz vor. Andererseits paßt die Art in manchen Merkmalen gut in die Gattung *Tinicephalus* Fieb. Die Gestalt der Klauen (Fig. 3h)

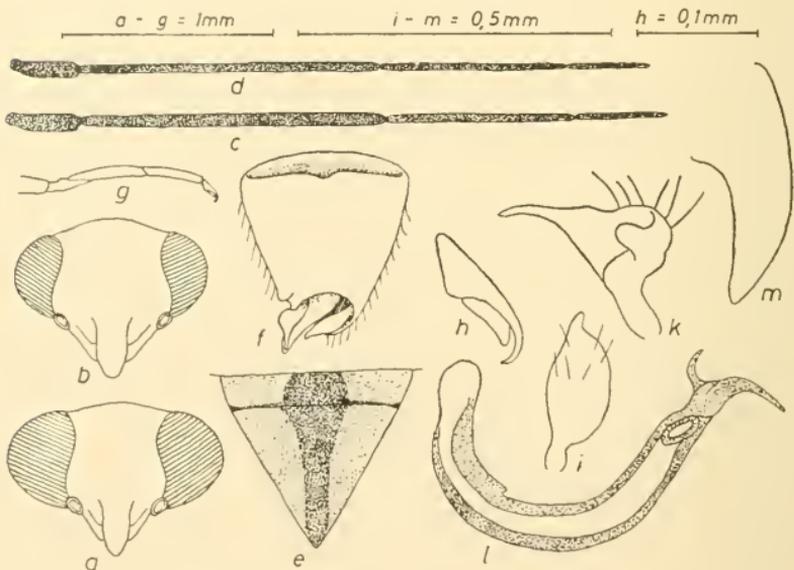


Abb. 3. *Tinicephalus (Lavendulaephylus) rubiginosus* Fieb.

a = Kopf des ♂ von vorn, b = dasselbe vom ♀, c = Fühler des ♂, d = Fühler des ♀, e = Scutellum, f = Genitalsegment des ♂ von oben, g = Hinterfuß, h = Klaue desselben von außen, i = rechtes Paramer von oben, k = linkes Paramer von links, l = Vesika von links, m = Apikalteil der Theka von links

ist die gleiche wie bei vielen *Tinicephalus*-Arten. Auch die schlanken Tarsen, deren 3. Glied kürzer ist als das 2., finden sich bei *Tinicephalus* Fieb. wieder. Der Xyphus der Vorderbrust ist gewölbt und ungerandet. Auch dies Merkmal ist bei *Tinicephalus* vorhanden und trennt diese Gattung z. B. von *Megalocoleus* Reut. Bei *Tinicephalus* findet sich eine charakteristische Zeichnung des Kopfes, die sich jedoch auch bei einigen verwandten Gattungen findet. Diese Zeichnung ist auch bei *T. rubiginosus* Fieb. vorhanden, wird aber oft durch die dunkle Färbung des Kopfes verdeckt. Die Form des Apikalteiles der Vesika (Fig. 3 l) ließe sich aus derjenigen von *Tinicephalus* Fieb. entwickeln.

Die Art lebt an *Lavendula stoechas* L. und *Thymus*. Auch das unterscheidet sie von den übrigen Arten der Gattung.

Es erscheint demnach zweckmäßig, die Art *T. rubiginosus* Fieb. in der Gattung *Tinicephalus* Fieb. zu belassen, aber für sie eine eigene Untergattung aufzustellen.

### **Lavendulaeophylus** nov. subgen.

Typus-Art: *Tinicephalus rubiginosus* Fieb.

Oberseite dicht mit kleinen, braunen Punkten bedeckt, die an manchen Stellen durch dunkle Färbung verdeckt sein können. Scutellum (Fig. 3e) mit dunklem Längsstreif, der bisweilen durch einen hellen Streif in zwei parallele Streifen geteilt ist. Fühler schwarzbraun bis schwarz. Kopf unter den Augen spitz (Fig. 3, a + b). Auge beim ♂ ungewöhnlich groß. Tarsen schlank. An den Hintertarsen (Fig. 3g) ist das 3. Glied kürzer als das 2. Apikalteil der Vesika (Fig. 3 l) mit 2 stark divergierenden, hornartigen Fortsätzen.

In diese Untergattung gehört nur *T. rubiginosus* Fieb.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Eduard Wagner, 2 Hamburg 62, Moorreye 103.

## **Zur Kenntnis der Lebensräume von *Coenonympha oedippus* F.**

(Lep. Satyridae)

Von Heinz Habeler

*Coenonympha oedippus* F. gehört zu jenen Tieren, denen man lebend nur mehr an wenigen Stellen Mitteleuropas begegnet. Eine eindrucksvolle Übersicht der ehemaligen sowie noch bestehenden Fundstellen mit den 11 aus Europa beschriebenen Subspezies bzw. Formen dieser Art bietet Bischof 1968. Das Verschwinden der Art, seit dem vorigen Jahrhundert feststellbar, wird mit der Zerstörung (Agrarfachleute nennen es Kultivierung) von Sümpfen und Riedlandschaften in Zusammenhang gebracht, denn den Handbüchern zufolge leben die Tiere in Sümpfen: „Auf Moorwiesen in Südeuropa“ (Spuler 1908); „... auf feuchten, besonders auf zeitweise überschwemmten Wiesen. Dortselbst bevorzugen sie mit Steinen durch-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [021](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Eduard

Artikel/Article: [Über drei spanische Miriden \(Hem. Het.\) 47-51](#)